

unzählige. Die Deutung des Sternbildes zeigt den Meister oder Dilletanten, den Sucher im Dunkeln oder den voreiligen Finder. Hier beschränkt sich R. auf die allgemeine Deutung der einzelnen Symbole, und er folgt darin dem tiefspsychologischen Weg, wie ihn C. G. Jung in „Psychologie und Alchemie“ (1944) und „Symbolik des Geistes“ (1948) vorgelegt hat.

Die Astrologie ist in ihren Grundlagen Ausdruck der These: Gott schuf die Welt nach Maß und Zahl. Unzählige Hinweise und Entsprechungen gibt es darum in den religiösen Traditionen vieler Völker, die sich einen in der Zahl 7, den am Himmel beweglichen 7 Gestirnen, und der Zahl 12, die sich ergibt aus der Teilung des Kreises. Diesem Maß, dieser Ordnung, dieser Zahl nachspüren ist Mitte der Astrologie. Ständig sich nur am Rande aufzuhalten und vage Schicksalsläufe und -daten zu entwerfen mit allen detaillierten Partner-, Berufs-, Krankheits- und Geldaussichten, verdunkelt den erhellenden Kern der Sache.

Zu guter Letzt ein interessanter Hinweis aus der Kunstgeschichte: Wer weiß, daß jeder der 12 Apostel des berühmten „Abendmahles“ von Leonardo da Vinci von rechts nach links eine Figur der 12 Tierkreisbilder (von Widder bis Fische) und darin „die Urtypen der Erscheinung Mensch, einen Querschnitt durch die ganze Menschheit“ (89) darstellt? Z. B. Johannes die Waage, Judas der Skorpion, Petrus der Schütze. Sie alle werden vereint durch Christus, die Mitte, das „reine Dasein“.

Linz

Otmar Stütz

PHILOSOPHIE

HÄRLE WILFRIED, *Systematische Philosophie*. Eine Einführung für Theologiestudenten. (272.) Kaiser, München und Grünewald, Mainz 1982. Ppb. DM 32,—.

Da es in der deutschsprachigen Literatur keine adäquate Einführung in die systematische Philosophie für Theologiestudenten gibt, bietet der Autor eine solche an, welche keinen „erbaulichen“, sondern „handwerklichen“ Charakter haben soll und „methodisch und methodologisch“ orientiert ist (14).

Inhaltlich gliedert er diese in einen ausführlichen Überblick über den Philosophiebegriff, vor allem aber über Logik und Erkenntnistheorie. Mit den Ausführungen über die Metaphysik schließt er ein viertes Kapitel an. Die Hälfte des Bandes nimmt dabei die Logik und Erkenntnistheorie ein, wodurch sich unwillkürlich ein Schwerpunkt in der philosophischen Propädeutik ergibt.

Über den Philosophiebegriff ist eine sehr aktuelle Auseinandersetzung zu finden, die mit graphischen Erörterungen ergänzt wird. H. geht nicht nur auf den unterschiedlichen Gebrauch und die Erklärungen des Philosophiebegriffs ein, sondern gibt auch eine Definition von Philosophie als „diejenige Wissenschaft, die die Bedingungen jeder möglichen Wirklichkeitserkenntnis zu ihrem Gegenstand hat“ (43). Er betont allerdings, daß dies nur eine Definition von vielen sei, was gerade durch den diskutierbaren Be-

griff der Wirklichkeit in der Definition sehr klug erscheint. Aber selbst als „Minimaldefinition“ (44), als kleinster gemeinsamer Nenner, ist dieser nicht ohne weiterer Klärungen zuzustimmen.

Bei der informativen und graphisch ergänzten „Gliederung und Aufgabenstellung der Philosophie“ (54) fällt auf, daß im Zentrum der Philosophie die Erkenntnistheorie direkt umgeben von Logik, Metaphysik und Ethik steht und erst in zwei weiteren konzentrischen Kreisen, einmal in näherer Zuordnung die Sprachphilosophie, Ethik, Religionsphilosophie etc., und zum anderen die „Genetiv-Philosophien“, die Philosophie der Technik, Rechtsphilosophie etc. zu finden sind. Ausgehend von dieser treffenden Einteilung bleiben aber trotzdem die Erklärungen uneinsichtig, warum die weiteren Ausführungen nicht mit der Erkenntnistheorie beginnen und die Ethik ausschließen (58).

Die Kapitel über Logik und Erkenntnistheorie sind so ausgeführt, daß sie nicht nur zu einer Einführung verwendet werden können, sondern für einen Theologen durchaus als Nachschlagewerk dienen. Ein Einblick in diese Disziplinen, der selbst an Details keinen Mangel läßt und mit Kontrollaufgaben ergänzt wird, ist im umfassenden Maße zu gewinnen. Dabei wird sogar auf diverse, voneinander abweichende Theorieansätze eingegangen.

Die Erörterungen der Metaphysik schließen an die traditionelle Einteilung der Schulphilosophie, beginnend mit der Ontologie, fortsetzend mit Welt, Mensch, Gott an und werden als die Beschäftigung „mit der Wirklichkeit als den Gegenstand unseres Erkennens bzw. Bezeichnens“ (188) grundsätzlich definiert. Nach einer längeren Erörterung dieser Prämissen wird relativ knapp auf die Themen der speziellen Metaphysik eingegangen. Die Kürze dieser Erörterungen führt so zu einer gewissen Einseitigkeit der Ausführungen (z. B. der philosophischen Anthropologie, 210 ff.).

Der Autor gibt zu den einzelnen Kapiteln auch ergänzende Literaturhinweise, wobei gerade für eine Einführung ein größerer Einbezug von Quellentexten wünschenswert wäre.

Sehr verständlich ist die klare und instruktive Sprache, die gerade bei dieser Materie nicht immer einfach zu treffen ist.

Abgesehen von der offenen Frage der Notwendigkeit einer gesonderten Einführung in die Philosophie für Theologiestudenten, ist dieses Werk nicht nur eine empfehlenswerte Einführung für Studierende, sondern gibt auch eine informative Grundlage für Diskussionen zur Erarbeitung philosophischer Grundfragen.

Linz

Enrico Savio

STAUDINGER HUGO / BEHLER WOLFGANG, *Grundprobleme menschlichen Nachdenkens* —. Eine Einführung in modernen Philosophieren. (Her-Bü 1146). (192.) Herder, Freiburg 1984. Kart. DM 8,90.

Die Grenzen der heutigen Welt sind für den Menschen in oft nicht mehr erkennbare Weiten gerückt, der Erkenntnisbereich des einzelnen scheint immer mehr sich einzuschränken. Universalgelehrter zu sein ist heute unmöglich geworden. Aber dem Men-